



DU LIEB GEDENKE MEIN

Von
ROSSO DI SAN SECONDO

Illustriert von Melly Bachrich

Hat er Verspätung?“
„Nein“, sagte der Schwager. In drei Stunden bist du in Genua, morgen um sieben in Rom.“

Er war schwarz gekleidet, der schwarze Bart und die schwarzen Augen ließen die leichenhafte Blässe seines Gesichts noch stärker hervortreten. Sie gingen schon seit einer Viertelstunde unter dem Bahnhofsdach auf und ab, ungeachtet der scharfen Kälte, die das Wasser in den Pfützen zwischen den Schienen draußen im Freien mit einer Eiskruste überzog. Die Berge im Hintergrunde waren tiefblau. Schneewölkchen krönten ihre Gipfel. Sie zuckte von Zeit zu Zeit zusammen, und die Zähne schlugen ihr aufeinander.

„Frierst du?“

„Nein, es sind nur die Nerven.“

Im Wartesaal hatte man geraucht, und es herrschte eine eingeschlossene Luft drinnen, der Diana nicht standzuhalten vermochte. Alles Blut war ihr zu Kopf

gestiegen. Unter dem Schimmer des schwarzen krausen Haares, das unter dem Hut hervorkam und die Ohren bedeckte, waren die Wangen auf den Backenknochen hochrot und zeigten tiefer unten fast graue Flecken, und die Augen glühten heiß und fieberhaft in den umränderten Augenhöhlen.

„Ich werde tun, wie du mir rätst“, wandte sie sich plötzlich nach einer Pause zum Schwager.

„Es ist der einzige Ausweg, Diana, glaube mir. Ich werde ihm schreiben und ihm klarmachen, daß er noch Zeit hat, es sich zu überlegen. Ihr kennt euch seit so langer Zeit, und wenn in deiner Vergangenheit ein paar Extravaganzen waren, so gibt es in der seinen mehr als eine. Heiratet euch und helft euch gegenseitig, ein neues Leben zu beginnen. So könnt ihr den guten Ruf eurer beiden Familien wahren und euch selber retten.“

„Ja“, versicherte sie, „mein Entschluß